Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

Bezugspreise: Durch die Post und durch die Austräger monatl. 1,40 Mk., wöchentl. 35 Pf., f. Abholer 1,20 Mk., wöchentl. 30 Pf. — Kündigung des Bezuges nur vor dem 15. j. Mts. mündl. od. schriftl. i. d. Geschäftsstelle. — Im Falle höherer Gewalt haben die Bezieher keinen Anspruch auf Rückvergütung.

Anzeigen-Preislisten durch die Geschäftsstelle. — Bei Zahlungsverzug oder Stundung werden Zinsen in Höhe von 1 v. H. über Reichsbankdiskont sowie die Einziehungskosten berechnet. — Erfüllungsort für beide Teile ist Bad Warmbrunn im Riesengebirge.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 94 — Freitag, den 23. April 1937 — 53. Jahrgang

Die Bauaufgaben der Gemeinden

Reichsminister Seldte über den Bau von Arbeiterwohnungen.

In Hannover fand auf Einladung des deutschen Gemeindetages eine Zusammenkunft der leitenden Gemeindebeamten aus Großstädten, mittleren und kleineren Gemeinden statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Reichsarbeitsministers Seldte über die Bauaufgaben der Gemeinden.

Der Minister ging aus von der gewaltigen Wandlung die die gesamte bauliche Entwicklung der deutschen Gemeinden seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler ergriffen hat Durch weitgehende Auflockerung der Städte und Industriegebiete sollen möglichst viele Deutsche wieder mit dem Heimatboden in Verbindung gebracht werden. Hieraus ergeben sich äußerst bedeutsame neue Aufgaben für unsere deutschen Gemeinden: Rechtzeitige Vorsorge für eine städtebaulich einwandfreie Entwicklung, Umgestaltung verfehlter Stadt- und Siedlungsgebiete und Sanierung ungesunder Wohnquartiere Diese weitgespannten Ziele können nur erreicht werden, wenn den Gemeinden ausreichende gesetzliche Handhaben gegeben werden, um die Ziele des Dritten Reiches auch auf dem Gebiet des Städtebaues zu verwirklichen. Das neue Bau- und Bodenrecht ist im Werden begriffen. Eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Städtebau wird geschaffen. Bei den gesetzlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Bodenrechts handelt es sich in erster Linie um die Ausschaltung ungerechtfertigter Gewinne und die Erzielung eines tragbaren Preises für den Erwerb von Grund und Boden.

Leider ist die Bedeutung der Aufgaben für die gesamte Entwicklung der Gemeinden noch nicht überall ganz erkannt worden. In vielen Gemeinden, besonders in kleineren und mittleren Ortschaften, wo infolge des Vierjahresplanes neue große Aufgaben entstanden sind, macht sich auch ein Mangel an geeigneten Fachkräften bemerkbar Soweit vorgebildete Kräfte noch nicht vorhanden sind, werden die Aufsichtsbehörden die Gemeinden bei ihren Planungen weitgehendst sachverständig beraten. Darüber hinaus muß es unsere größte Sorge sein, einen Nachwuchs heranzubilden, der allen diesen Aufgaben voll gewachsen ist.

Die Neugestaltung der bedeutungsvollsten Städte unseres Reiches soll demnächst beginnen. Die große Stunde der allgemeinen Städtesanierung ist allerdings noch nicht gekommen, weil unsere ganze Lage uns zum Haushalten mit unseren Rohstoffen und unseren Fachkräften zwingt; wohl aber müssen diese Aufgaben jetzt schon vorbereitet werden, damit sie zu gegebener Zeit alsbald in Angriff genommen werden können. Dagegen duldet der Bau von Arbeiterwohnstätten keinen Aufschub. Hier ist die tatkräftige Mitwirkung der Gemeinden nicht zu entbehren. Diese Aufgaben können befriedigend gelöst werden. Das beweisen umfangreiche Arbeitersiedlungen, die in einer ganzen Reihe von Gemeinden in den letzten Jahren entstanden sind. Das Reich hilft durch die Gewährung einer Reihe von Vergünstigungen mit. Selbstverständlich haben daneben auch die Mietwohnung und das Eigenheim ihre volle Berechtigung, namentlich da, wo die Landbeschaffung für Kleinsiedlungen zu schwierig ist.

Moskau wühlt im Osten

Komintern-Offensive gegen Polen.

Während der Entscheidungskampf zwischen dem nationalen Spanien und den bolschewistischen Mordbrennern noch in vollem Gange ist, sind die Moskauer Verbrecher schon wieder eifrig am Werke, neue Unruheherde zu schaffen. Seit einiger Zeit ist in Osteuropa eine verstärkte Wühlarbeit der Komintern festzustellen. In Belgrad wurden bekannte Persönlichkeiten wegen roter Umtriebe verhaftet. Noch bedrohlichere Formen hat die kommunistische Hetzpropaganda in Polen angenommen.

Die zahlreichen neuen Meldungen über kommunistisch geschürte Streiks, über den Rathaussturm in Radom, über Arbeitslosentumulte und über die Verhaftung einer ganzen Anzahl kommunistischer jüdischer Funktionäre haben zusammen mit den Entdeckungen der polnischen Polizei an kommunistischen Hetzschriften usw. der polnischen Regierung gezeigt, wie weit der von Stalin mit neuen Anweisungen ausgestattete Unterhöhlungsfeldzug der Komintern in Polen bereits im Gange ist. Gewiß hat Oberst Kuc recht, wenn er sagt, daß Polen den Kommunismus schon auf den Schlachtfeldern von 1919 und 1920 abgelegt hat. Aber wenn Sowjetrußland Kampfmittel größten Ausmaßes in entlegenen Ländern für die Revolutionierung einsetzt, dann betreibt es logischerweise diese Minierarbeit noch viel stärker in den Gebieten seiner unmittelbaren westlichen Nachbarn, die es von Deutschland trennen. Wir führen hier allein folgende Umstände an:

Bereits vor einigen Wochen ist in Minsk, also dicht an der polnischen Grenze, unter der ausdrücklichen Bezeichnung einer „Vorhut der Komintern für Polen" eine Befehlszentrale für den Kominternfeldzug in Polen eingerichtet worden. Ferner hat Moskau den bolschewistischen Propagandafonds für Polen um weitere 250 000 Dollar erhöht. Außerdem ist von Moskau für eine möglichst unruhige Gestaltung des 1. Mai in Polen eine besondere Summe von 50 000 Dollar ausgeworfen worden.

Selbstverständlich gelten alle diese Vorbereitungen nicht etwa wie früher einem direkten kommunistischen Umsturz, sondern genau wie in den westeuropäischen Ländern zunächst einmal der Errichtung einer Volksfront, zumal bekanntlich die Kommunistische Partei in Polen verboten ist. Daher haben die Agenten der Komintern und der GPU. strengste Anweisung, die Bildung von sichtbaren Vereinigungen und dergleichen unter allen Umständen zu unterlassen und statt dessen selbst in den beruflichen, gewerkschaftlichen, kulturellen und sportlichen Verbänden Mitglied zu werden, um in deren Kreisen allmählich Anhänger zu gewinnen. Eine weitere Anweisung Stalins besagt, daß man bei etwaigen Wahlen, ganz gleich welcher Art, grundsätzlich eine „linksgerichtete oder „liberale" Persönlichkeit unterstützen solle, die bisher noch keinerlei Verbindung mit kommunistischen Kreisen hat, aber durch diese Wahlunterstützung den Kommunisten verpflichtet werden soll. (Zuletzt erlebten wir ja das Beispiel dieser Infizierungstaktik bei dem belgischen Wahlduell.) Besonderer Wert ist von den sowjetrussischen Agenten darauf zu legen, daß sie sich Zutritt und Bewegungsfreiheit in den katholischen Jugendorganisationen wie überhaupt in Jugendverbänden verschaffen.

Bei dieser Sowjetoffensive gegen Polen, bei der wieder einmal die direkte Zusammenarbeit, ja Einheitlichkeit zwischen Komintern und Moskauer Regierung sehr klar wird, verfolgt Moskau ganz offensichtlich zwei Ziele. Einmal handelt es sich natürlich um die Einführung des Kommunismus in einem Nachbarstaat, dessen autoritäres System gerade im Begriff ist, sich auf dem Wege über das nationale Lager des Koc-Programms seine endgültige innere Basis zu geben. Außerdem aber ist den Moskowitern die in den letzten Jahren wiederholt betonte außenpolitische Selbständigkeit Polens ein Dorn im Auge. Daher besagt denn auch die betreffende Entschließung der Kommunistischen Partei in Moskau, daß „die gefährliche internationale Lage Polens (!) und die ungewöhnlich gespannte innere Lage sowohl der Kommunistischen Partei als auch dem demokratischen Lager eine riesige Verantwortung (!) für das Schicksal des Landes auferlegen", selbstverständlich, weil „der deutsche Faschismus" die Sicherheit Frankreichs, die Unabhängigkeit der Tschechoslowakei und Polens bedroht. Man will daher in Moskau Polen an die „Verständigungsfront der friedlichen Völker" anschließen — gemeint sind Frankreich, Tschechoslowakei und Sowjetrußland! Ueberflüssig zu erwähnen, daß die Agenten der Komintern und der GPU. in den Kreisen der politischen Mitte und der Rechten in Polen sich „national" aufzumachen haben.

Gerade vor einer Woche mußte eine Kundgebung der oppositionellen Volkspartei der Bauern in der Woiwodschaft Kielce verboten werden, weil sich herausstellte, daß diese Kundgebung von kommunistischen Agitatoren mit vorbereitet und entsprechend bolschewistisch getarnt war. Am gleichen Tage konnte die „Gazeta Polska" ein kommunistisches Flugblatt veröffentlichen, das genaue Moskauer Vorschriften für den Zusammenschluß der Bauernpartei, der Gewerkschaften und der polnischen Sozialisten unter kommunistischer Flagge enthielt. Man darf annehmen, daß die polnische Regierung es nicht bei dem Ausschluß aller Juden aus dem neu zu bildenden nationalen Lager bei ihrer Gegenoffensive bewenden lassen wird. Seit dem 7. Kominternkongreß und den anschließenden Aufrufen der polnischen Sektion weiß man in den verantwortlichen Kreisen Warschaus, worauf die Komintern in Polen abzielt. Ihre Aktionen — so schreibt die halbamtliche „Gazeta Polska" in richtiger Erkenntnis der bolschewistischen Gefahr — bedrohten das höchste Gut des polnischen Volkes, die nationale Freiheit. Es gebe aber Kreise, die eine Rechtfertigung für sich suchten, um diesen Vorgängen gegenüber eine Gleichgültigkeit zu zeigen, die lediglich das Spiel des Gegners erleichtere. Die letzte Maskerade der Komintern, die in Polen mit nationalen Parolen auftrete, werde aber auf entschiedenen Widerstand der verantwortlichen Stellen stoßen.

Verworrene Lage in Ostoberschlesien

Die Folgen der bolschewistischen Hetze.

Die zahlreichen wilden Besetzungen und Hungerstreiks auf den ostoberschlesischen Gruben, die von jüdisch-kommunistischen Hetzern geführt werden, haben zu einer für die gesamte Wirtschaft bedrohlichen Lage geführt.

Der Hungerstreik der 3500 Bergleute auf den Richterschächten in Laurahütte und auf dem staatlichen Mosciecki-Schacht in Königshütte dauert an. Alle Beilegungsverhandlungen waren bisher ergebnislos. Angehörige der Streikenden veranstalteten Kundgebungen, bei deren Auflösung einige Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden. 23 Rädelsführer der Kundgebungen wurden verhaftet.

Diese ernste Lage ist nicht zuletzt das Zeichen einer tiefgehenden Vertrauenskrise innerhalb der Bergarbeiterschaft gegenüber den polnischen Berufsverbänden, die den kommunistischen Drahtziehern das Feld freigegeben haben.

*

Bolschewistische Wühlarbeit in Indien

Wie die Londoner „Morning Post" meldet, befinden sich im Gebiet von Kalkutta zur Zeit rund 120 000 indische Jutearbeiter im Streik. Der Streik sei in der Hauptsache auf die Wühlarbeit bolschewistischer Agenten zurückzuführen, deren letztes Ziel die Entfachung einer Revolution sei. Die indische Regierung werde möglicherweise gesetzliche Maßnahmen ergreifen müssen, um den Machenschaften dieser Agenten ein Ende zu bereiten.

Aufklärungsfeldzug gegen Sowjetfilme

Entschlossene Abwehrmaßnahme des nationalen Amerika.

Der bedeutende katholische Verband „Columbusritter" hat, wie sein New-Yorker Führer Walsh mitteilt, einen Aufklärungsfeldzug gegen kommunistische Filme in die Wege geleitet, der auf die nationale Presse, auf religiöse und Kriegsteilnehmerverbände übertragen werden soll.

Walsh erklärte, ein New-Yorker Filmverleiher vertreibe kommunistische Propagandafilme in 400 Schulen und Universitäten im Auftrage und als Förderer der kommunistischen Partei. Wenn es erst einmal bekannt werde, daß führende amerikanische Filmschauspieler die Kommunisten mit Geld unterstützen, so müsse jedem vaterländisch gesinnten Amerikaner klar werden, daß der Besuch der Filme dieser Schauspieler den Sturz der amerikanischen Regierung vorbereite.

Oberst Johnson, Leiter der Antikommunistischen Liga von Amerika, traf aus Washington in New York ein und versicherte dem Kommandeur der „Columbusritter", daß sein Verband Hand in Hand mit diesen arbeiten werde.

Ein Gottlosenfilm für 400 000 Rubel

Nach Meldungen aus Moskau steht eine neue Aktivierung der Gottlosenpropaganda bevor. Das Zentralkomitee der Gottlosenverbände hat beschlossen, einen besonderen Gottlosenfilm herzustellen, in dem Priester und Missionare verunglimpft werden sollen. Der Film soll in erster Linie für die Kolonien zur Aufwiegelung der Eingeborenen bestimmt sein. Für die Herstellung des Films wurden 400 000 Rubel bereitgestellt. Weiterhin hat das Zentralkomitee beschlossen, für das wirksamste antireligiöse Buch 25 000 Rubel zu zahlen.

Laguardia — auch kommunistischer Hetzagent!

Im Verlaufe der im New-Yorker Staatssenat über das Schulwesen geführten Aussprache nannte Staatssenator Mc Naboe den berüchtigten jüdischen Oberbürgermeister Laguardia einen Kommunisten, der die Schulen als „politischen Fußball" und zur Verbreitung kommunistischer Lehren benutze. Kommunistische Schriften würden mit Wissen Laguardias unter die Schulpflichtigen verteilt, und kommunistische Lehrkräfte, die die von ihm beaufsichtigten Schulbehörden einstellten, untergraben die amerikanische Gesellschaftsordnung. Der Kommunist Laguardia sei es gewesen, der die beantragte staatliche Untersuchung über kommunistische Umtriebe in den New-Yorker Schulen vereitelt habe.

Eisenbahnunglück bei Moskau

Sieben „Trittbrett-Fahrgäste" getötet, zwölf schwer verletzt.

In der Umgegend von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Vorort- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ausreichen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Trittbrettern, Puffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt.

Unweit von Moskau begegnete ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zug, dessen Trittbretter gleichfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Trittbrettern heruntergefegt. Es gab sieben Tote und zwölf so schwer Verletzte, daß mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

Würdigste Form des Dankes

Reichskriegsopferführer SA.-Gruppenführer Oberlindober zum Dankopfer der Nation.

Der Reichskriegsopferführer, SA.-Gruppenführer Oberlindober, erläßt folgenden Aufruf:

„SA.-Männer und Frontsoldaten haben mit ihrem Einsatz für Volk und Nation stolz und freudig ihre Blutopfer gebracht. Das ganze deutsche Volk genießt heute die Früchte ihres selbstlosen Einsatzes. Jeder anständige Deutsche empfindet die Verpflichtung in sich, den SA.-Männern und Frontsoldaten in würdiger Form seinen Dank abzustatten.

Das Dankopfer der Nation ist die würdigste Form!

Denn SA.-Männer und Frontsoldaten werden durch das Dankopfer Heimstätten erhalten, die immer Zeugnis dafür ablegen, daß der Dank der Nation für SA. und Frontsoldaten der Höhe des Einsatzes und der Größe der gebrachten Blutopfer gerecht geworden ist."

„Landsmannschaft Südwestafrika"

Reichstreffen auf Burg Hohnstein 15.—17. Mai. — Bekenntnis zum Deutschtum in Südwest und zum Führer.

Annähernd 600 junge deutsche Volksgenossen aus Südwestafrika, die zur Berufsausbildung in Deutschland weilen, haben sich zur Landsmannschaft Südwestafrika zusammengeschlossen. Die Landsmannschaft hat sich die Aufgabe gestellt, die jungen Südwester in Deutschland zu betreuen und sie zu einer Gemeinschaft zu erziehen, die sich ihrer Aufgaben draußen in der Welt bewußt ist und die auch künftig die Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft in Südwestafrika bildet.

In einem Augenblick, in dem durch die Maßnahmen der Unionsregierung Südafrikas hart in das Schicksal dieser jungen Deutschen und ihrer Eltern in Südwestafrika eingegriffen wird, ruft die Landsmannschaft ihre Mitglieder zu einem Reichstreffen vom 15. bis 17. Mai nach Burg Hohnstein im sächsischen Grenzland, um sich zu ihrem Deutschtum in Südwest und zum Führer Adolf Hitler zu bekennen.

Die jungen Deutschen aus Südwest erklären: Wir haben nie versucht, uns in die inneren Angelegenheiten der Südafrikaner einzumischen, und werden das auch niemals tun, denn als Nationalsozialisten achten wir die völkischen Belange anderer Nationen. Wir erwarten aber auch gerechterweise, daß man unsere deutschen Belange und unser Volkstum achtet und nicht versucht, es in einem fremden Volke aufgehen zu lassen.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Deutsche und deutsche Kultur dem Lande ihren Stempel aufgeprägt haben, daß ausschließlich die Arbeit und der Fleiß deutscher Siedler das Land entwickelt haben und heute noch den größten Teil der Wirtschaft Südwests tragen. Auf fast allen Gebieten geht das, was im heutigen Südwest positiv gewertet werden kann, auf deutschen Ursprung zurück.

Aus diesem Grunde haben wir auch das Recht, uns nicht aus dem Lande verdrängen zu lassen, und lehnen jegliche Einmischung in unsere völkischen Organisationen ab sowie die Kritik am Charakter und der Art des inneren Aufbaues dieser Organisationen; denn das sind unsere eigenen Belange, für die einzig und allein unsere völkischen Ideale maßgebend sind.

Wir geben unsererseits die Versicherung, daß wir in unserer Heimat Südwestafrika gern bereit sind, mit den anderen Bevölkerungsteilen in gutem Einvernehmen zum Nutzen des Landes zusammenzuarbeiten, daß wir aber niemals unser Volkstum aufgeben werden, denn in seiner Erhaltung sehen wir Sinn und Aufgabe unseres Lebens.

Göring in Italien

Empfang in Rom. — Weiterreise nach Neapel.

Generaloberst Göring ist mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Berlin—Rom in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat zusammen mit seiner Gemahlin nach einer kurzen Besichtigungsfahrt durch die Stadt eine Stunde später die Weiterreise nach Neapel angetreten. Zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Aufenthalt in Italien rein privaten Charakter trägt, hatten sich Staatssekretär Bastianini, der deutsche Botschafter von Hassell mit Gemahlin, Landesgruppenleiter Ettel sowie verschiedene Vertreter der deutschen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Schuschnigg bei Mussolini

„Keine neuen Ziele Oesterreichs."

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist in Begleitung des Staatssekretärs des Aeußeren Schmidt in Venedig eingetroffen, wo er von Mussolini, der im selbstgesteuerten Flugzeug von Rom angekommen war, empfangen wurde. Die erste politische Unterhaltung hat bereits stattgefunden.

Vor seiner Abreise aus Wien hatte sich der Bundeskanzler über Sinn und Zwecke seines Italien-Besuches geäußert. Er betonte „den freundschaftlichen Charakter und auch die Fruchtbarkeit jener Zusammenarbeit, die in den römischen Protokollen ihre feste, auf verantwortungsbewußtem Friedenswillen errichtete Grundlage besitzt". In dieser Gesinnung habe Oesterreich auch mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß die italienische Regierung zu einem freundschaftlichen Akkord mit Jugoslawien gelangte, der einen wertvollen Beitrag zur Befestigung der Verhältnisse im Donauraum bilde. Es liege also keine Veranlassung vor, in Venedig neue politische Ziele abzustecken oder nach neuen Wegen zu suchen.

Oesterreich erkennt die Bedeutung der Achse Rom—Berlin

Die Unterredung Mussolini—Schuschnigg hat, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, drei Stunden gedauert. Sie trug herzlichen Charakter und man nimmt an, daß in allen Fragen vollkommene Uebereinstimmung herrscht.

Ueber die Zusammenkunft bringen die römischen Blätter ganzseitige Berichte, in denen besonders die begeisterten Kundgebungen hervorgehoben werden, mit denen der italienische Regierungschef in Venedig begrüßt wurde. „Tribuna" betont, daß die Besprechung keinerlei versteckten Absichten diene, sondern lediglich einer Prüfung der italienisch-österreichischen Beziehungen im Hinblick auf die jüngsten internationalen Ereignisse. Man müsse untersuchen, wie sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 vollkommen verwirklichen lasse. Die Achse Berlin—Rom sei einer der wenigen Stützpfeiler der unsicheren europäischen Lage, und auch Oesterreich erkenne deren augenblickliche und künftige Bedeutung. Schließlich erleichterten die italienisch-jugoslawischen Verträge es Oesterreich, seine Beziehungen zu Belgrad freundlicher zu gestalten.

Daladiers Londoner Besuch

Englisch-französische Aussprache über Belgien und Spanien.

Als einziges Pariser Blatt lüftet der „Figaro" den Schleier um die Londoner Reise des französischen Kriegsministers Daladier. Das Blatt glaubt, die Unterredung Daladiers mit Eden werde die belgische Neutralitätsfrage, ferner die Frage der Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien und schließlich den englischen Vorschlag einer gegenseitigen Unterrichtung über die Rüstungsausgaben der verschiedenen Mächte betreffen. Bei der ersten Frage sei zu berücksichtigen, daß Eden am Sonnabend mit dem belgischen Ministerpräsidenten die Frage der Beibehaltung gewisser militärischer Abmachungen prüfen werde, die auch nach der englisch-französischen Erklärung über die belgische Neutralität weiter bestehen könnten. In der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien seien die englische und die französische Regierung mit der Ausarbeitung eines Vorschlages beschäftigt, der geeignet sein würde, auch von anderen Mächten angenommen zu werden. Was schließlich die gegenseitige Bekanntgabe der Rüstungsausgaben betreffe, so werde Eden den französischen Kriegsminister über seine Meinung zu dem englischerseits in Vorbereitung befindlichen Vorschlag befragen.

Der Schulbrand in Estland

Weitere sieben Todesopfer der Filmbrandkatastrophe.

Die Befürchtung, daß das schwere Brandunglück, das sich bei einer Schulfilmvorführung in Killinginömme ereignet hat, eine größere Anzahl von Todesopfern fordern würde, hat sich leider bestätigt.

Von den schwerverletzten Kindern sind weitere sieben ihren Verletzungen erlegen, womit sich die Zahl der Todesopfer auf elf erhöht. Von den weiteren 39 schwerverletzten Kindern befinden sich neun in einem so ernsten Zustand, daß kaum Hoffnung besteht, ihr Leben zu erhalten.

Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Vorführungsapparat nicht in Ordnung gewesen ist und daß eine Anzahl der für Filmvorführungen erlassenen Vorschriften nicht beachtet wurde. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung hat die Schulverwaltung beschlossen, bis auf weiteres Filmvorführungen in Schulen zu verbieten.

Für die Todesopfer sollen in allen Schulen des Landes Trauerfeiern veranstaltet werden. Nach einer Mitteilung des Bildungsministeriums wird der Staat die Kosten für die Beerdigung und die Krankenhauskosten tragen.

Riedles Mörder verhaftet

Zwei übelbeleumundete Individuen.

Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Blockwalters Joseph Riedle zu verhaften.

Die beiden Männer, die die feige, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei übelbeleumundete Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemüsehandel betreibt; der zweite Mörder ist ein 19jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte. In dem Geständnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt hatten, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Riedle zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Riedle bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Riedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe.

Auffallend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehung der Tat flüchteten. Unter den in Argentinien ansässigen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

Raeder in Wilhelmshaven

Kommandogebäude der Marinestation Nordsee eingeweiht.

In Anwesenheit des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Kommandogebäudes der Marinestation der Nordsee des Reichskriegshafens Wilhelmshaven. Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schultze, übernahm die Schlüssel des Gebäudes mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die Bauleitung und Mitarbeiter des Neubaues. Admiral Schultze gedachte zum Schluß des Führers und Obersten Befehlshabers, dem er unverbrüchliche Treue gelobte.

„Schlesien" in der Heimat

Das Schulschiff „Schlesien" traf nach sechsmonatiger Auslandsreise wieder in Wilhelmshaven ein. Als der Bug des Schulschiffes in die Schleusenkammer kam, brachte der Festungskommandant, Konteradmiral von Schrader, drei Hurras auf die heimkehrenden Kameraden aus. Beim Verpflegungsamt, dem Liegeplatz des Schulschiffes, hatten sich Tausende von Volksgenossen eingefunden, die die heimkehrende Besatzung in herzlichster Weise begrüßte.

Wohnraum für Stammarbeiter

Bezugsfertig bis Ende 1937.

Die Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der Deutschen Arbeitsfront, die vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, den Auftrag zur einheitlichen Betreuung aller mit der Durchführung des Vierjahresplanes zusammenhängenden Siedlungs- und Wohnungsbauten übertragen erhielt, teilt jetzt mit, daß sich bereits 12 000 neue Wohnungseinheiten im Bau befinden. Sie werden bis auf wenige Ausnahmen bis Ende 1937 bezugsfertig sein. Die Schaffung gesunden Wohnraumes für die qualifizierte Stammarbeiterschaft der neuen Werksanlagen, die mit ausschlaggebend für den Erfolg der neuen Produktion ist, ist somit durch die Deutsche Arbeitsfront sichergestellt.

Der Butterbezug im Reiseverkehr

Schaffung von Erleichterungen.

Für die Reisezeit wird darauf hingewiesen, daß bei Verpflegung in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Speisewirtschaften und dergleichen Eintragung in Kundenlisten für den Butterbezug nicht notwendig ist; diese Betriebe in Kur-, Badeorten oder Reisegebieten werden für die Dauer der Reisezeit entsprechend dem Mehrbedarf zusätzlich mit Butter beliefert.

Für die Reisenden, welche sich unterwegs selbst beköstigen und dafür Butter in den Butterverkaufsstellen einkaufen, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durch Anweisung an ihre Mitglieder Erleichterungen im Butterbezug geschaffen. Die Reisenden erhalten auf den von den bisherigen Butterlieferanten ausgestellten Bezugsausweisen eine Bescheinigung darüber, wieviel von den in der Kundenliste eingetragenen Personen vorübergehend wegen Abwesenheit nicht mit Butter beliefert werden. Die Butterverkaufsgeschäfte geben auf diese Bescheinigung ohne Eintragung in die Kundenliste Butter ab und vermerken die abgegebenen Mengen unter Angabe des Abgabetages auf den Bescheinigungen.

Verreisen von einem Haushalt mehrere Personen nach verschiedenen Orten, so wird für jede eine gesonderte Bescheinigung auszustellen sein.

Geständnis zweier Mörder

Aufklärung der Bluttat an den Jagdaufsehern.

Die beiden Wilderer, die am letzten Sonntag in der Feldmark von Leese die Jagdaufseher Thürnau und Hambser ermordet haben, legten nach langem Zögern vor dem Leiter der Mordkommission ein Geständnis ab.

Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Leese. Sie wurden bereits am Montag verhaftet, da sich der Tatverdacht sofort auf sie gelenkt hatte. Am Mittwoch hatten Ermittlungsbeamte die Schußwaffen der Ermordeten in der Nähe des Tatorts gefunden und dicht daneben die Waffen der Mörder. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesagt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

Theaterbrand in Nordschleswig

Das Stadttheater von Hadersleben niedergebrannt.

Das Stadttheater von Hadersleben ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Kinovorstellung aus. Es breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war. Ihr gelang es nur, die Wohnung des Theaterdirektors zu retten.

Blutiger Familienstreit

Zwei Todesopfer.

In Wölfis bei Ohrdruf ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Einwohner E. Walther aus dem benachbarten Gossel war seit etwa einem Jahre von seiner in Wölfis wohnenden 28jährigen Ehefrau geschieden. Ein etwa vierjähriges Kind, das der Mutter zugesprochen war, soll der Zankapfel gewesen sein.

Am Mittwochabend kehrte Walther bei seinem früheren Schwiegervater ein. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei streckte Walther den Zimmermann Schmidt und seine frühere Frau durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Der Täter ist flüchtig.

Daluege besichtigt die Ordnungspolizei in Norddeutschland. Durch das Reichsgesetz über die Gebietsbereinigungen in Norddeutschland sind auf polizeilichem Gebiet einige organisatorische Veränderungen notwendig geworden. Der Chef der Ordnungspolizei, SS.-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, weilt deshalb in der Zeit vom 21. bis 27. April in Norddeutschland, um sich über die Einrichtungen der Ordnungspolizei zu unterrichten.

Erstes Reichslager für Feier und Freizeit. In Zusammenarbeit mit dem Amt Feierabend führt das Kulturamt der Reichsjugendführung vom 26. April bis 9. Mai 1937 in der neuen Joseph-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf das erste Reichslager der Hitler-Jugend für Feier und Freizeit, Volksspiel und Puppenspiel durch.

Wichtige inländische Rohstoffe gehen täglich durch Verkommenlassen von Altmaterial verloren.

Der Knochen ist ein wichtiger Rohstoff! Die Schulen sammeln Knochen.

Deutschland braucht Rohstoffe, kein Altmaterial darf daher verloren gehen.

Chronik des Tages

Der Führer und Reichskanzler hat den früheren Landeshauptmann Dr. Ernst Jarmer zum Ministerialdirektor in der Reichsstelle für Raumordnung ernannt.

Am 23. April wird Reichsminister Kerrl in Dresden die Jahresschau „Garten und Heim" eröffnen.

Der Reichserziehungsminister hat den Maler Arthur Kampf zum Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste der Preußischen Akademie der Künste berufen.

Auf der Durchreise nach Ostpreußen hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Obergruppenführer Herzog von Coburg, dem Roten Kreuz der Freien Stadt Danzig einen Besuch abgestattet.

70 Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Zeitschriftenverleger sind auf einer Studienreise durch Italien von Venedig kommend in Florenz eingetroffen.

Strafantrag gegen Rossaint

15 Jahre Zuchthaus wegen Vorbereitung zum Hochverrat

In dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer aus Westdeutschland vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes wurden jetzt die Strafanträge gestellt.

Am Schluß seiner zweistündigen Ausführungen zur Schuld- und Straffrage beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten, den 34jährigen Kaplan Joseph Rossaint aus Düsseldorf, wegen fortgesetzter, teilweise gemeinschaftlicher Vorbereitung zum Hochverrat 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 15 Monaten der Untersuchungshaft.

Gegen die übrigen Angeklagten beantragte er im einzelnen gegen den 32jährigen früheren Reichsführer der Sturmschar Franz Steber aus Matgendorf (Kreis Güstrow in Mecklenburg) wegen Vorbereitung zum Hochverrat sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust, gegen den 33jährigen Hermann Jülich aus Düsseldorf wegen Vorbereitung zum Hochverrat zweieinhalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen den 35jährigen Kaplan Karl Kremer aus Remscheid wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats zwei Jahre acht Monate Gefängnis und gegen den 33jährigen Peter Himmes aus Düsseldorf, ebenfalls wegen Beihilfe, zwei Jahre Gefängnis, gegen den 24jährigen Hubert Schäfer aus Düsseldorf wegen Unterlassens der Anzeige über das Vorhandensein hochverräterischer Druckschriften ein Jahr Gefängnis.

Bei dem 46jährigen Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, Jakob Clemens aus Düsseldorf, beantragte der Staatsanwalt Freispruch mangels Beweises. Den Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Da die hochverräterische Tätigkeit Rossaints und Stebers noch über den 2. 5. 1934 hinaus angedauert hat, kommen bei diesen beiden Angeklagten die durch das Gesetz zur Aenderung des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. 4. 1934 eingeführten verschärften Strafbestimmungen zur Anwendung. Da diese Voraussetzungen bei Jülich nicht vorliegen, wurde gegen ihn eine entsprechend niedrigere Zuchthausstrafe beantragt.

Das Urteil ist voraussichtlich zu Beginn der kommenden Woche zu erwarten.

Hetzpropaganda statt Seelsorge

In seiner Anklagerede erklärte der Staatsanwalt, der hier abzuurteilende Tatbestand werde in der Hauptsache getragen von dem Tun und Lassen des Hauptangeklagten Rossaint. Es liege hier ein Zusammenwachsen zwischen dem typisch kommunistischen Hochverrat auf der einen Seite mit dem besonders geformten Hochverrat auf seiten des Kaplans Rossaint vor.

Als der Hauptangeklagte mit den kommunistischen Funktionären nach dem Verbot der „KPD." zusammenarbeitete, war jede kommunistische Tätigkeit verboten und ungesetzlich.

Die roten Hetzer versuchten daher, unterirdisch ihre verderbliche Tätigkeit weiter fortzusetzen. Bei diesen Bestrebungen erschien den leitenden Funktionären des ehemaligen Zentralkomitees der „KPD." Rossaint als geeignete Person, um ihnen Zutritt zu den damals noch legal bestehenden katholischen Jugendorganisationen zu verschaffen.

Rossaint ist schon sehr früh aus seiner seelsorgerischen Arbeit für die katholische Jugend herausgetreten zu einer rein politischen Betätigung, deren Fäden hinführten bis zu den extremsten kommunistischen Bestrebungen, denen er sich freiwillig geöffnet hat. Er stand innerlich den pazifistischen Kreisen in dem berüchtigten „Friedensbund deutscher Katholiken" nahe und unterstrich diese innere Verbundenheit auch dadurch, daß er der Organisation als Mitglied beitrat. Bei seinem ganzen Verhalten wurde er von seiner starken Gegnerschaft gegen den Faschismus getrieben. Schon 1932 ließ er in den Zeitungen des Ruhrgebietes Aufrufe erscheinen, in denen er es als seine Absicht herausstellte, die jungen Katholiken von dem sich am politischen Horizont schon abzeichnenden Umbruch der Nation fernzuhalten.

Besonders kennzeichnend für seine Einstellung ist ein Vorfall aus dem Jahre 1933, den die als Zeugin vernommene Frau eines SA.-Sturmführers vor Gericht bekundet hat. Rossaint hat dieser Frau nahegelegt, ihren Mann zu überreden, daß er nicht in Uniform in der Kirche erscheinen solle. Während des Gespräches mit der Zeugin wies Rossaint auf ein Bild des Führers hin und bemerkte: „Der bleibt ja doch nicht, es kommt alles noch anders!".

Dann ging der Staatsanwalt näher auf die Beziehungen ein, die Rossaint seit August 1933 mit verschiedenen kommunistischen Funktionären, hinauf bis zu Mitgliedern des ehemaligen Zentralkomitees der „KPD.", unterhalten hat.

Rossaint gefügiges Werkzeug Moskaus

In seiner Anklagerede führte der Staatsanwalt weiter aus: Kennzeichnend für die Beziehungen, die Rossaint mit den kommunistischen Hetzern unterhielt, ist, daß er ihnen immer wieder Gelegenheit gab, in den Kreisen der katholischen Jugend ihre zersetzenden Gedankengänge bekanntzugeben. Dabei wurde ganz offen zum Ungehorsam gegen den Staat, zu Streiks und Sabotageakten aufgefordert. Rossaint hat derartigen Ausführungen niemals widersprochen und trotz dringender Warnungen aus dem Kreise seiner eigenen Zuhörer nicht von der Fortsetzung seiner staatsfeindlichen Propaganda mit den Kommunisten gelassen.

Seine Ausführungen wurden von den roten Agenten besonders genau verfolgt und fanden in ihrem Lager solchen Beifall, daß sie auf dem Wege über führende Verbindungsmänner in Deutschland nach Moskau weitergemeldet wurden, um dort zum Gegenstand der Besprechungen innerhalb des Ekki-Plenums (Plenum der Kommunistischen Jugendinternationale) gemacht zu werden.

Die roten Agenten, insbesondere auch die in Moskau geschulte Bertha Karg, haben nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß es ihnen nicht auf theoretische Diskussionen ankam, sondern

daß sie die „noch schlummernde Aktivität der katholischen Jugendverbände" wachrufen wollten für den gemeinsamen Kampf gegen die nationalsozialistische Regierung.

Immer wieder forderten sie zu diesem Zwecke Anschriften von Katholiken, die als „rote Anlaufstellen" und zum Unterschlupf für politisch verfolgte Kommunisten dienen sollten. Einige solcher Anschriften haben Rossaint und Steber auch der Bertha Karg ausgehändigt. Auf ihren Wunsch setzte sich Rossaint mit dem damaligen Reichsführer der katholischen Sturmscharen, Steber, in Verbindung, und dieser erklärte sich damit einverstanden, daß die Funktionärin Karg am Allerheiligentag 1933 vor den westdeutschen Sturmscharführern in Rossaints Wohnung sprach.

Schandpläne für den Saarkampf

Im Hause des katholischen Kaplans fand die Funktionärin Karg auch Gelegenheit, einen dort anwesenden Sturmscharführer aus dem Saargebiet zur Bildung einer katholisch-kommunistischen Einheitsfront im Hinblick auf die bevorstehende Saarabstimmung aufzurufen.

Am 29. Januar 1934 traf sich Rossaint schließlich mit dem in Begleitung der Bertha Karg befindlichen Spitzenfunktionär des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes, Ewald Kaiser, in Köln. Um ungestörter verhandeln zu können, suchte man die Wohnung eines Rossaint befreundeten Geistlichen auf. Auf Grund der ihm zugegangenen Berichte über die Tätigkeit Rossaints wußte Kaiser, daß der Kaplan ein williges Werkzeug für die umstürzlerischen Pläne der Kommunisten war.

Wieder wurde über die

katholisch-kommunistische Einheitsfront

verhandelt und von Kaiser die Veröffentlichung eines von ihm entworfenen Aufrufes an die katholische Jugend zur gemeinsamen Zusammenarbeit vorgeschlagen. Ueber die Herausgabe und den Wortlaut dieses Aufrufes hat nach den Bekundungen Kaisers vollstes Einvernehmen zwischen ihm und Rossaint bestanden. Die Ausführung dieses Planes scheiterte nur daran, daß zwei Tage später die Agentin Karg und bald darauf auch Kaiser verhaftet wurden.

Nach dem 29. Januar 1934 wurde unter Leitung Stebers in Köln noch eine Versammlung der Bezirkssturmscharführer abgehalten, in der zwei kommunistische Funktionäre sprachen. Rossaints Wohnung wurde nach der Verhaftung der Karg noch als rote „Anlaufstellung" benutzt,

Anschließend ging der Staatsanwalt zur Behandlung des letzten Anklagekomplexes, der Beziehungen Rossaints zu dem Mitangeklagten Jülich über. Jülich, ein zum katholischen Glauben übergetretener, von Rossaint getaufter früherer Jude, händigte Rossaint hochverräterische Druckschriften aus und machte ihn auch mit dem kommunstischen Funktionär Schwippert bekannt, den Rossaint nach seiner Flucht nach Holland nicht nur geldlich unterstützte, sondern auch mit politischen Informationen über die Lage in Deutschland versah. Sicherheitshalber sandte der Kaplan diese gefährlichen Briefschaften zum Teil von jenseits der Reichsgrenze an den in Amsterdam lebenden Empfänger ab.

Zum Hochverräter geworden

Der Staatsanwalt faßte dann das Ergebnis der Beweisaufnahme zusammen: Wenn man die Gesamtheit dieses Geschehnisses betrachtet, so kann nur der Schluß daraus gezogen werden, daß der Angeklagte von Anfang bis zu Ende mit dem Vorsatz gehandelt hat, ein hochverräterisches Unternehmen, das auf die gewaltsame Beseitigung der nationalsozialistischen Regierung gerichtet war, vorzubereiten.

Nicht etwa, daß der Angeklagte selbst überzeugter Kommunist geworden wäre, er glaubte vielmehr, der Politik des „geringeren Uebels" zu folgen: für ihn war nicht der Kommunismus aktuell, sondern der Nationalsozialismus; er war der Gefährlichere und mußte darum bekämpft werden. Er wußte, daß er Bundesgenossen, wenn auch mit anderen Zielen, im marxistischen, ihm aber geistesverwandten Lager fand. Er hat sich von diesen Bundesgenossen nicht suchen lassen, sondern ist ihnen entgegengegangen. Er wußte, daß der Kommunismus sein Ziel nur auf gewaltsamem Wege erreichen kann.

Indem er das Bündnis mit dem Kommunismus einging, es nicht auf seine Person beschränkte, sondern auf seinen Wirkungsbereich ausdehnte, hat der Angeklagte eine Zielsetzung des gewaltsamen Umsturzes sich zu eigen gemacht und ist damit selbst zum Hochverräter geworden.

Er hat sich seiner Treuepflicht als deutscher Volksgenosse entzogen und ihr bewußt jahrelang zuwidergehandelt. Dafür muß er nicht nur wie jeder andere Volksgenosse büßen, sondern darüber hinaus noch wegen seiner Stellung im öffentlichen Leben und angesichts der Führerstellung innerhalb der katholischen Jugend. Er war der geistig Ueberlegene, dem sich die anderen Führer der katholischen Jugend beugten. Darum muß ihn eine besonders harte Strafe treffen.

Weltbild (M)

Der ungarische Kriegsminister in Berlin.

Generalfeldmarschall von Blomberg begrüßt den Königlich-Ungarischen Honvedminister General der Infanterie Wilhelm Röder nach seinem Eintreffen auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin. In der Mitte der ungarische Gesandte in Berlin, Döme Sztojay.

Sport

Zwei Länderkämpfe am Sonntag

Gegen Holland und Belgien im Hockey und Fußball.

Die Länderkämpfe deutscher Mannschaften häufen sich zur Zeit. Besonders im Hockey folgt eine schwere Prüfung der anderen. Nachdem wir kürzlich gegen Frankreich in Berlin nur unentschieden gespielt und Belgien in Brüssel hoch besiegt haben, steht uns nun am kommenden Sonntag in Amsterdam mit Holland wohl der schwerste Gegner bevor. Die Geschichte der Hockeykämpfe gegen die Niederländer zeigt, wie schwer wir immer mit dieser Nation um den Vorrang im Hockey auf dem Kontinent gerungen haben. Wenn wir auch einen großen Teil der bisher ausgetragenen 14 Länderspiele gewonnen haben, so haben doch die Orangeblusen mehr als einmal bewiesen, daß sie von einem ungeheuren Ehrgeiz besessen sind und es niemals an Einsatzbereitschaft fehlen lassen, wenn ihnen auch manchmal die Technik etwas mangelte. So werden wir in Amsterdam alles einsetzen müssen, um zum Siege zu kommen. Die Holländer wollen zudem gern die Schlappe von den Olympischen Spielen auswetzen, wo sie in der Vorentscheidung gegen unsere Elf unterlegen sind. Keinesfalls kann der Sieg diesmal leicht fallen.

Der andere Gegner des Sonntags ist Belgien, diesmal allerdings im Fußball. Die Begegnung mit Belgien, die in Hannover stattfindet, wo die verfügbaren 55 000 Plätze der Hindenburg-Kampfbahn, wie üblich, schon längst vergriffen sind, hat ihren besonderen Reiz. Die Bilanz der Kämpfe gegen diese Nation steht 3 : 3. Allerdings rühren die drei belgischen Siege aus der Vorkriegszeit her, während wir in den letzten drei Kämpfen stets siegreich blieben. Nun haben aber die Belgier in den letzten Monaten unstreitig einen starken Formanstieg zu verzeichnen gehabt, der nicht zuletzt auf die Lehrtätigkeit ausländischer Spieler in den belgischen Profimannschaften zurückzuführen ist. Sie konnten im letzten Jahr gegen drei so starke Gegner, wie es England (auf belgischem Boden!), Frankreich und Holland sind, siegreich bleiben. Dabei muß nicht unbedingt der Rückschlag, den die letzte Niederlage gegen die Schweiz brachte, entscheidend sein. Vielmehr werden die Belgier nun erst recht darangehen, diesen Verlust auszugleichen. Ob ihnen das allerdings gegen Deutschland gelingen wird, ist doch mehr als fraglich.

Die deutsche Elf ist trotz des Verzichtes auf die in Meisterschaftskämpfen beschäftigten Janes und Szepan stark und vertrauenerweckend. Die Hintermannschaft stützt sich auf bewährte Kräfte, und der Sturm, in dem Hohmann endgültig statt des verletzten Gauchel eingesetzt wird, stellt eine gute Kombination von alten und neuen, auf jeden Fall aber erprobten Kräften dar. Man darf also wohl auch in Hannover mit einem neuen deutschen Siege rechnen, der unsere Bilanz gegen Belgien endgültig positiv gestalten würde.

Fagioli bei der Auto-Union. Der bekannte italienische Autorennfahrer Fagioli, der für Mercedes-Benz viele Erfolge erfochten hat, in diesem Jahre aber ursprünglich nicht mehr an Rennen teilnehmen wollte, ist jetzt für die Auto-Union verpflichtet worden. Er hat bereits das Training aufgenommen, da er an Stelle von Stuck, der nach Südamerika geht, um dort die deutschen Farben zu vertreten, in den großen europäischen Rennen starten soll.

Die „Nationalmannschaft der Straße". Wenn am kommenden Sonntag mit dem Großen Straßenpreis des Saarlandes das dritte der großen Straßenradrennen gestartet wird, dann werden neben den Berufsfahrern auch wieder die besten deutschen Amateure am Start sein. Nach dem Ergebnis von „Rund um Dortmund" gehören jetzt folgende Amateure zur Nationalmannschaft der Straße: Langhoff (Bielefeld), Dämling (Schweinfurt), Hackebeil (Chemnitz), Blum (Köln), Biegler (Schweinfurt), Böttcher (Köln), Butt (Bielefeld), Schreer (Dortmund), Seidel (Dortmund), Bokarren (Remscheid), Felske (Berlin).

Reitturnier im Olympiastadion. Im kommenden Juli wird Berlin auch endlich wieder im Sommer ein international erstklassiges Reitturnier sehen. Im Olympiastadion wird ein Mannschaftswettbewerb als internationales Jagdspringen um einen vom Führer gestifteten Preis stattfinden. Gleichzeitig erhält der neue Reiterplatz auf dem Reichssportfeld durch weitere Prüfungen des Turniers, unter denen sich der Internationale Dressurwettkampf befindet, seine eigentliche Weihe.

Die Streckenführung der Deutschlandrundfahrt. Die Streckenführung für die internationale Radrundfahrt durch Deutschland ist jetzt festgelegt worden. Das Rennen beginnt gleich mit der längsten Etappe, die von Berlin nach Breslau führt. Von dort geht es nach Dresden, Erfurt, Schweinfurt (Ruhetag), München, Stuttgart, Frankfurt a. M. (Ruhetag), Köln, Dortmund, Hannover (Ruhetag), Hamburg und zurück nach Berlin.

25. Fortsetzung.

Er ging neben ihr her, und sie sprach auf ihn ein:

„Du solltest dein Glück aber nicht so einfach fortfliegen lassen, wie einen Vogel, den du dann nie mehr haschen kannst. Du solltest an Maria Franz schreiben, gerade so, wie dir ums Herz ist, vielleicht könnt ihr euch noch finden. Du liebst sie, und daß sie dich noch liebt, hat sie bewiesen durch die Ohnmacht bei Tante Gisela. Sie wurde doch nur ohnmächtig, weil sie dich so unvermutet vor sich sah. Du solltest es auf eine Aussprache mit ihr ankommen lassen."

Er hatte eine tiefe Falte zwischen den Brauen.

„Liebe gute Erika, dein Rat hat keinen Zweck, niemals werde ich Gelegenheit zu einer Aussprache mit Maria suchen!"

Sie schalt:

„Das ist Dickköpfigkeit und Eigensinn! Ich möchte dir ordentlich den Kopf zurechtsetzen. Bedenke, es geht um ihr und dein Lebensglück. Ist das vielleicht gar nichts?" Sie standen vor einer Konditorei. „Komm, wir gehen hier hinein, ich möchte weiter mit dir reden, möchte dir helfen."

Ihm blieb nichts übrig, als mitzugehen, weil er erkannte, sie ließ doch nicht nach, und so saßen sie denn ein paar Augenblicke später in einem stillen Eckchen der kleinen Konditorei vor einer Tasse Kaffee. Wie redete nun Erika auf ihn ein, es war ihre Liebe zu ihm, die ihm immer noch helfen wollte — ihre große, selbstlose Liebe.

Sie bat und drängte, bis er schließlich, zerquält und mürbe von so viel Güte, von dem seltsamen Testament erzählte, und bekannte, daß ihm an der Verlobung mit ihr nur gelegen, um Maria Franz demütigen zu können.

Er beteuerte:

„Ich hatte dich gern, Erika! Aber wer weiß, ob wir uns je verlobt hätten, wenn ich nicht Wut und Haß gegen Maria empfunden. Vielleicht war es auch nur ganz niedrige Rachsucht."

Ganz still war Erika Meßmer geworden und auch sehr bleich. Diese Wahrheit tat doch weh.

Er raunte:

„Ich bin bodenlos schlecht. Schlecht zu dir bin ich gewesen, und ihr habe ich wohl auch unrecht getan. Aber jetzt weißt du Bescheid, jetzt wirst du genug haben von mir. Ein ganz elender Kerl bin ich, und du siehst mich jetzt genau, wie ich bin."

Er erhob sich.

„Wenn die Kirche fertig sein wird, verlasse ich sofort Köln, Erika — wenn die Kirche fertig sein wird! Vielleicht gehe ich dann ins Ausland; in Amerika lebt ein entfernter Verwandter von mir, der alle Jubeljahre einmal schreibt, zu ihm kann ich reisen. Ich möchte dir nicht mehr begegnen, wenn du erst verheiratet bist, und Heinz auch nicht. Dein Vater sagte mir, Heinz träte nach der Hochzeit in seine Firma ein. Und ich will's auch nicht darauf ankommen lassen, Maria noch einmal zu begegnen — nein, ihr auch nicht! Fort will ich, weit fort von Deutschland; aber erst muß meine Kirche fertig sein, das Glück, sie bauen zu dürfen, das gebe ich nicht her."

Als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, schritt er zur nahen Tür, und Erika saß da und hielt ihn nicht zurück, sie saß da, still und zu Tode erschreckt.

Weh tat es, daß sie Ralf Burggraf nur Mittel zum Zweck gewesen, daß er die Verlobung mit ihr gewünscht, um Maria Franz zu demütigen. Bitterer Groll gegen Ralf regte sich in ihr, und ihr Stolz wehrte sich gegen die Demütigung, die Ralf auch ihr angetan.

Ihr Herz schrie: Hilf ihm, daß er sein Glück noch gewinnt; ihr Stolz aber bäumte sich auf: Laß ihn laufen, erdrossele das, was du immer noch für ihn empfindest, mit Verachtung!

Ach, das können! Sie würde es nicht können.

Am nächsten Vormittag fuhr sie mit ihrem kleinen Auto nach Schloß Verena. Die schöne, weißhaarige Gisela Hammer wunderte sich über den frühen Besuch, aber Erika fiel ihr um den Hals: „Du mußt mir raten, wir alle kommen ja wohl selten zu dir, um Rat zu holen, ich aber glaube, du kannst gut raten. Ich will dir etwas erzählen von Dingen, von denen du hier in deiner Einsamkeit noch nichts weißt."

Tränen drängten sich in ihre Augen.

Sie wischte sie energisch mit dem Handrücken ab, lachte erzwungen:

„Ist ja alles wohl nicht so schlimm, wie es mir scheint, und muß sich ordnen lassen."

Gisela Hammer schüttelte den Kopf.

„Hat er dir etwas getan? Ich meine Ralf Burggraf, deinen Verlobten?"

Erika lächelte gequält:

„Ralf Burggraf ist längst nicht mehr mein Verlobter, ich bin jetzt mit seinem Freund Heinz Rüdiger verlobt. Aber noch nicht offiziell, die offizielle Verlobung soll nicht vor Pfingsten sein, und darum weißt du auch noch nichts davon. Mutter sagt, wir müßten uns genieren, eine Verlobung zu veröffentlichen, wenn noch keiner weiß, daß die mit Burggraf überhaupt aus ist. Aber davon möchte ich gerade erzählen."

Gisela Hammer verbarg ihre Ueberraschung, sie wies auf ein Sofa:

„Da wollen wir uns hinsetzen, und dann erzähle; mir scheint, wenn der Anfang schon so eigenartig ist, muß es sich um ganz sonderbare Geschehnisse handeln."

Erika nickte:

„Um sehr sonderbare Geschehnisse! Und Maria Franz, die du anscheinend gut kennst, Tante Gisela, spielt auch hinein in die sonderbaren Geschehnisse!"

Mehr als eine Stunde erzählte Erika, und Gisela Hammer unterbrach sie nur selten und lauschte aufmerksam. Die Geschichte von vier Menschenkindern und ihrer Liebe glitt in ihr Ohr, senkte sich ihr bis ins Herz, daß es warm wurde, alles mitfühlte und verstand. Vor allem auch das Helfenwollen Erikas verstand. Sie legte beide Arme um die Schultern der Nichte und zog sie an sich.

„Du, kleines Mädelchen, deine opferwillige Liebe steht so hoch, daß ich mich schämen müßte, wenn ich dir nicht beistünde, um dir Frieden zu verschaffen. Wenigstens den Versuch dazu will ich machen."

Sie flüsterte ihr etwas ins Ohr und freute sich des strahlenden Glanzes, der plötzlich auf Erikas Gesicht lag.

Erika lächelte:

„Mußt nicht glauben, ich wäre nicht glücklich, weil aus der Komödie Ernst geworden und ich Heinz heiraten werde. Die Eltern sollen nie die Wahrheit erfahren, sie brauchen überhaupt von all dem Kunterbunt nichts zu wissen, sie sind zufrieden, wenn ich zufrieden bin. Und das werde ich sein mit Heinz, er ist ein so lieber Mensch, und wir passen gut zueinander. Ich fürchte mich nicht vor der Ehe mit ihm, und der liebe Himmelsvater hat schon alles so gelenkt, wie's gekommen ist. Er hat's so für mich gewollt, und es wird schon weiter zum Guten führen!"

Achtunddreißigstes Kapitel.

Berna Sickhardt, die seit dem Tode Alfred Heldbergs bei Maria Franz geblieben, war für eine Woche nach Frankfurt gereist, um dort wieder einmal nach dem Rechten zu sehen. Und Maria war es lieb so, ihr schien das Alleinsein jetzt begehrenswert. Sie hatte jetzt immer so viel zu denken, worüber sie mit niemand sprechen konnte, wenn sie nicht ein Geheimnis verraten wollte, mit dem sie allein fertig werden mußte.

Alfred Heldbergs Name durfte nicht an den Pranger, das wäre entsetzlich gewesen. Aber sie litt furchtbar; es quälte sie bei Tag und Nacht, daß Alfred Heldberg gar nicht der große Dichter, das gefeierte Genie gewesen, das sie in ihm verehrt. Daß er nicht der Mann gewesen, den sie zu lieben geglaubt, ehe der andere in ihr Leben getreten, und dem sie ihr Versprechen, seine Frau zu werden, hatte halten wollen, damit seine Schaffenslust nicht zerbrechen sollte.

Jetzt sah sie alles anders. Ihr Vater war er gewesen, ihr väterlicher Beschützer, damit hätte er sich zufrieden geben müssen. Gut und lieb hatte er sie immer behandelt, das forderte Dankbarkeit; aber ihre grenzenlose Verehrung für sein geniales Schaffen hatte ihre Augen verhüllt wie eine dunkle Binde, so daß sie geglaubt, sie liebe ihn anders als einen Vater.

Um sein künstlerisches Schaffen nicht in Gefahr zu bringen, hatte sie dann in der Stunde, die über ihre wirkliche Liebe, ihr Glück entschied, nicht den Mut aufgebracht, ihm alles offen zu bekennen.

Er hatte eine Sendung auf Erden mitbekommen, die durfte sie nicht zuschanden werden lassen. So hatte sie geglaubt — und nun war das ein Irrtum gewesen, ein anderer Mensch hatte geschaffen, wofür Alfred Heldberg Ruhm und Reichtum geerntet.

Schluß folgt.

Gemüse, das nichts kostet

Nährwert und Heilstoffe unserer Wildgemüse.

Warum kommen bei uns so wenig wildwachsende Gemüse auf den Tisch? In anderen Ländern ist man längst auf den Wert der Wildgemüse aufmerksam geworden, und weite Kreise, sogar die Landbevölkerung, bei der doch wirklich kein Gemüsemangel besteht, bringen sie oft und gern auf den Tisch. Sie wissen, daß in dem, was die Natur so ursprünglich und beeinflußt wachsen läßt, viel mehr Nähr- und Heilstoffe verborgen sind als in unseren Kulturpflanzen.

Da ist z. B. der wohlschmeckende Sauerampfer, der eine ausgezeichnete Suppe gibt. Da er überall, auf jeder kleinen Grünfläche wächst, ist er immer zur Hand. Zwei Hände voll Blätter dünstet man in wenig Butter und sehr wenig Wasser weich, gibt dann Brühe hinzu und macht die Suppe mit heller Mehlschwitze sämig. Kurz vor dem Auftragen rührt man einige Löffel saurer Sahne daran und streut feingehackte Petersilie darüber. Zu einem schmackhaften Ampfergemüse braucht man ein Pfund Sauerampfer. Er wird verlesen, gewaschen, grob gehackt, in 20 Gramm Butter gedämpft, der Saft wird abgegossen und mit ihm eine Mehlschwitze aufgefüllt. Muskat und Salz würzen die Soße, die noch einmal durchkochen muß und dann mit einem Ei abgezogen wird. Dazu gibt es Frikadellen und Salzkartoffeln.

In noch reicherer Menge grünt und blüht uns der Löwenzahn entgegen. Das heißt, das Blühen interessiert uns an ihm gar nicht; denn die Blätter sollen vor der Blüte verwendet werden. In Holland, Frankreich und Italien ist man leidenschaftlich für den Löwenzahnsalat begeistert. Die gereinigten, gut gespülten Blätter werden von den gröbsten Rippen befreit — die haben oft einen bitteren Geschmack — und mit Oel, Essig (oder Zitronensaft), Salz und Pfeffer gemischt. Löwenzahnsalat ist sehr gesund, er soll das Blut reinigen und den Magen stärken. Man kann die Löwenzahnblätter auch wie Spinat zubereiten oder sie mit Spinat mischen. Wer den bitteren Geschmack nicht liebt, legt die Blätter vor der Zubereitung zwei Stunden in kaltes Wasser.

Mit der Brennessel stehen wir alle mehr oder weniger auf dem Kriegsfuß, je nachdem wir ihre kleinen Stacheln mehr oder weniger unliebsam im Fleische spüren. Das darf uns aber nicht daran hindern, sie uns als Gemüse ins Haus zu holen. Es kommen nur die jungen, frischgrünen Triebe in Frage, die alten, härteren lassen wir stehen. Diese jungen Triebe brennen beim Brechen überhaupt nicht, streift man noch alte Lederhandschuhe über, ist man auch gegen die Uebergriffe der älteren Stauden geschützt. Da sie überall üppig wuchern, kann man oft und schnell ein gutes, nahrhaftes Gemüse pflücken und so die Haushaltungskasse schonen. Einige Pfund Brennesseln werden verlesen und mehrmals gespült. Die Blätter streift man von den Stielen, gibt sie in einen Topf und stellt sie nur mit dem Wasser, das vom Waschen an den Blättern hängengeblieben ist, an eine heiße Herdstelle — nicht aufs offene Feuer! —, bis sie Saft gezogen haben. Dann hackt man sie, gibt sie in heißes Oel oder Fett und läßt sie gar dämpfen. Während des Dämpfens muß etwas heiße Brühe zugegossen werden. Dazu schmecken Bratkartoffeln ausgezeichnet.

Ebenso gut läßt sich die Brennessel aber auch zu allen Gerichten verwenden, zu denen man sonst Spinat verwendet. Sie ist gut zur Suppe, zu Aufläufen aller Art und ersetzt auch den Spinatrand. Weniger günstig ist die Verwendung zur Soße und zu Salat.

---

tf. **5000 Spiele im Altenburger Spielkarten-Museum.** Das Spielkarten-Museum im Altenburger Schloß, das sich durch Ankauf bedeutender Privatsammlungen und durch Schenkungen zu der berühmtesten Spielkarten-Sammlung der Welt entwickelt hat — größere Sammlungen befinden sich noch im Germanischen Museum in Nürnberg, im Britischen Museum in London und in den Vereinigten Staaten, während einige europäische Kupferstich-Kabinette mit wertvollen Einzelbeispielen aufwarten können — ist jetzt durch den Ankauf einer großen Heidelberger Privatsammlung um 900 auf rund 5000 Spiele erweitert worden. In Altenburg findet man Spiele aus sieben Jahrhunderten und aus allen Ländern, in denen das Kartenspiel heimisch ist. Durch besondere Reichhaltigkeit zeichnen sich die Bestände an deutschen Spielkarten aus, unter denen ein Grün-Ober-Blatt aus dem Jahre 1474, einige Kartenblätter aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und dreizehn Blätter aus einem Nürnberger Spiel Albrecht Dürers wohl den wertvollsten Besitz darstellen. Außer den Kartenspielen wurden in Altenburg auch Spielzubehör, Bilddarstellungen mit Spielerszenen — darunter der Zasingersche Kupferstich von 1500 — Spielbücher und einschlägige Literatur gesammelt. Ein einzigartiges Schaustück ist die historische Kartenmacher-Werkstatt mit ihren rund 150 Holzschnitt-Druckformen und Kupferstich-Platten.

tf. **Todesdrohungen gegen Anna May Wong.** Die Polizei von Los Angeles befaßt sich zur Zeit intensiv mit der Untersuchung von Erpresserbriefen, die an den Filmstar Anna May Wong gerichtet wurden. Miß Wong wird mit Verunstaltung bedroht, falls sie sich nicht bereit erklärt, einen biblischen Film zu finanzieren, in dem die Prophetin Aimée McPherson die Hauptrolle spielen soll. Anscheinend handelt es sich um einen Fanatiker, der der Sekte der Aimée McPherson angehört. Die Religionsgesellschaft der Prophetin versichert, daß sie keine Ahnung habe von wem diese Drohung ausgehen könne.

Lokales

Gedenktage für den 25. April.

1533: Wilhelm I. von Oranien, der „Schweiger", Statthalter der Niederlande, auf Dillenburg in Nassau geb. (gest. 1584). — 1599: Der englische Staatsmann Oliver Cromwell in Huntingdon geb. (gest. 1658). — 1874: Der italienische Physiker Guglielmo Marconi in Griffone bei Bologna geb. — 1935: Flaggenerlaß des Reichsinnenministers. Die Hakenkreuzflagge tritt an erste Stelle.

Sonne: A.: 4.42, U.: 19.14; Mond: U.: 4.11, A.: 19.32. Vollmond 16.24 Uhr.

Gedenktage für den 26. April.

1787: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geb. (gest 1862). — 1812: Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geb. (gest. 1887). — 1881: Der bayerische General Ludwig Frhr v. d. Tann-Rathsamhausen in Meran gest. (geb. 1815). — 1896: Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers, in Alexandria in Aegypten geb. — 1896: Der Kampfflieger Generalmajor Ernst Udet geb. — 1925: Erste Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten.

Sonne: A.: 4.40, U.: 19.16; Mond: U.: 4.35, A.: 20.37.

Ein gesundes Gemüse

Je näher das Frühjahr rückt, desto größer wird bei den meisten Menschen der Hunger auf Vitamine, wie sie die frischen grünen Gemüse und Salate des Sommers enthalten. Aber auch jetzt haben wir ein nahrhaftes und erfrischendes Gemüse zur Hand, das noch längst nicht genug geachtet wird und uns große Dienste leisten kann: der Sauerkohl.

Der Nährwert des Sauerkohls ist durchaus nicht erst in unserer Zeit erkannt worden. Er ist schon oft im Laufe der Jahrhunderte nicht nur als Nahrungs-, sondern sogar als Heilmittel empfohlen worden. Durch seinen Milchsäuregehalt wirkt der Sauerkohl blutreinigend und entgiftend und ist zudem leicht bekömmlich. Wesentlich ist daneben vor allem sein hoher Gehalt an Vitaminen, in erster Linie des Vitamins C. Gerade dieses Vitamin ist für unseren Körper unentbehrlich, sein Fehlen führt, wie übereinstimmend mehrere Forscher und Aerzte festgestellt haben, zu der bekannten Frühjahrsmüdigkeit. Dieses Vitamin C können wir also in Form von Sauerkohl jederzeit zu uns nehmen.

Die Verwendungsmöglichkeit des Sauerkohls ist außerordentlich groß. Sauerkohl braucht man keineswegs nur zusammen mit Erbsen zu essen, sondern kann es zu den verschiedensten Fleischarten, zu Fisch, Graupen und Kartoffelspeisen reichen. Wesentlich ist, daß Sauerkraut nicht gewaschen oder gar tüchtig ausgedrückt wird, da sonst die Milchsäure und Vitamine zum großen Teil in den Ausguß wandern. Ganz besonders wertvoll ist sein Genuß in rohem Zustand, weil dann die Nährstoffe voll erhalten bleiben. Ein Sauerkrautsalat, auf die verschiedenste Weise angerichtet, schmeckt nicht nur als Beigabe zum mittäglichen Fleischgericht, sondern ist auch ein erfrischendes und gesundes Abendbrotgericht. Ein ebenfalls nicht zu verachtender Vorzug ist die Billigkeit, die es jeder Hausfrau ermöglicht, das Sauerkraut häufig auf den Tisch zu bringen. Vor allem jetzt im Frühjahr, da an frischen Gemüsen wenig Auswahl ist, sollte es im allwöchentlichen Küchenzettel keinesfalls fehlen.

Leibesübungen in jedem Dorf

Die Gesunderhaltung und körperliche Ertüchtigung der Landbevölkerung ist eine der dringlichsten Aufgaben der für die Menschenführung auf dem Lande in besonderem Maße verantwortlichen Organisationen, des Reichsnährstandes und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Ergebnisse der ärztlichen Untersuchungen an den zum Militärdienst ausgehobenen Jugendlichen haben die überraschende Tatsache ergeben, daß der Gesundheitszustand der Landjugend durchweg schlechter ist als der jener Volksgenossen, die in der Stadt aufgewachsen sind. Der Grund für diese Erscheinung liegt einmal darin, daß die hygienischen Verhältnisse auf dem Lande im allgemeinen weitaus ungünstiger liegen als in der Stadt, zum anderen aber in der schweren körperlichen Belastung, der der menschliche Körper schon von Jugend an ausgesetzt ist, ohne den nötigen Ausgleich durch Spiele und Leibesübungen zu finden. Diesen Uebelständen und den damit verbundenen Begleiterscheinungen gilt es, mit allen Mitteln zu begegnen. Das bedeutet für die Sportämter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Verpflichtung, sich fortan auch für die Hebung des Gesundheitszustandes der Landbevölkerung mit allen Kräften einzusetzen. In Gemeinschaft mit der Hitler-Jugend, in deren Händen die körperliche Ertüchtigung der Landjugend liegt, sowie in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und den Gliederungen der Partei muß daher erreicht werden, daß im Laufe der nächsten Jahre in allen Teilen des Reiches auch die Leibesübungen zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Dorflebens werden.

Zollanschluß an Deutschland

Bei einer stattgefundenen Besprechung in Ehrwald (Tirol) verlangten Bauern aus dem Außerfern den Zollanschluß des Außerfern an Deutschland.

Die wirtschaftliche Lage in diesem Gebiet ist so schlecht, daß in vielen Bauernhöfen selbst Brotmangel herrscht, an anderen Tälern Tirols wird sogar Kleie verbacken. Die Bauern des Tiroler Bauernbundes sehen ihre einzige Rettung in ihrem Ausscheiden aus dem Zollgebiet Oesterreichs und dem wirtschaftlichen Anschluß an das blühende Deutschland Adolf Hitlers!

Kommentar überflüssig.

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung

hat die Patenschaft über das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erbaute Ehrenmal Liny-devant Dun in Frankreich übernommen. Zur 17. Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am 30.-31. Oktober 1936 in Köln sandte der Reichskriegsopferführer dem Bundesführer des Volksbundes ein Telegramm, mit dem er die ihm vom Volksbund angebotene Patenschaft über die deutsche Kriegsgräberstätte Liny-devant Dun im Kampfraum von Verdun für die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung übernahm. Damit hat auch dieser umfassende Verband der Frontsoldaten, Kriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen tätigen Anteil am Werk der Heldenehrung und stellt sich in Reih' und Glied mit der deutschen Wehrmacht, der Hitlerjugend, dem Reichsarbeitsdienst, dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, der NS-Frauenschaft, und dem Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund), die bereits Patenschaften über deutsche Ehrenstätten im Auslande übernommen haben. Durch diese Patenschaft wird ein tiefer und innerster Wunsch aller Mitglieder der NSKOV erfüllt, tragen sie doch am eigenen Leibe die Spuren des Krieges oder in ihrer Seele den stolzen Schmerz um den Verlust eines geliebten Angehörigen. Sie alle haben nun einen Sammelpunkt der tätigen Treue und des Gedenkens in diesem Ehrenmal gefunden, denn eine solche Patenschaft knüpft ein besonders enges Band zwischen der Heimat und unseren toten Kämpfern. Wie die von der Wehrmacht und den anderen genannten Organisationen übernommenen Patenschaften ist die Verknüpfung der NSKOV mit dem Ehrenmal in Liny-devant Dun aber auch ein Beweis dafür, daß Heldenehrung und Heldengedenken aus der Angelegenheit des einzelnen Hinterbliebenen hinausgewachsen sind in das Ueberpersönliche; sie sind zu einer Sache der völkischen Gemeinschaft geworden. Die Fürsorge,d ie die Paten ihren Kriegsgräberstätten und den dort bestatteten Gefallenen angedeihen lassen, ist Sinnbild des allumfassenden Heldengedenkens im deutschen Volke, das von diesem Gebot der Ehre und nationalen Selbstachtung tief durchdrungen ist. So hat der Patenschaftsgedanke des Volksbundes seine politisch-völkische Auswirkung gefunden. Im Aprilheft der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge herausgegebenen Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" wird das Ehrenmal Liny-devant Dun, das der Volksbund in den letzten zwei Jahren ausgebaut hat, unter Beigabe zahlreicher Bilder eingehend geschildert.

Herischdorf.

Die Einzeichnungsliste für das Dankopfer der Nation liegt im hiesigen Gemeindeamte im 1. Stock, Zimmer Nr. 8, bis zum 1. Mai in der Zeit von 7—1 Uhr und von 3—5,30 Uhr.

Giersdorf.

In der Gemeinderatssitzung erläuterte der Bürgermeister den Ausbau der Straße Hainberg-Baberhäuser. Max Heinzelstein nach dem Plane und nach der Finanzierung. Der Gemeinderat stimmte dem zu.

Hermsdorf.

Die Leitung des NSV.-Kindergartens hat Kindergärtnerin Ruth Kubasch wieder übernommen.

Primkenau.

Sprottebruch und Vierjahresplan. Die württembergischen Schafzüchter haben im Rahmen des Vierjahresplanes ihre Schafbestände derart vergrößert, daß ihnen in der Heimat nicht mehr genügend Weideland zur Verfügung steht. Sie müssen sich nach neuen Weideplätzen im Osten Deutschlands umsehen und haben diese nun auch im Sprottebruch gefunden. Durch Vermittelung des zuständigen Tierzuchtamtes sind auf den etwa 800 Morgen großen Gründlandflächen der Roseniger Bodenverbesserungsgenossenschaft etwa 1000 Schafe aus Württemberg angesetzt worden. Der erste Bahntransport von 600 Tieren ist bereits eingetroffen. Zwei Schäfer in ihren typischen Trachten erregten bei der Bevölkerung nicht geringes Aufsehen. Die Schafe werden hier Ende Mai geschoren und bleiben dann noch bis Ende Juli auf den Weiden im Sprottebruch. Für Ende Mai ist auch schon zahlreiches Weidevieh aus allen Teilen Schlesiens angemeldet.

Lüben.

Tod auf der Landstraße. Zwei in Streit geratene 12jährige Jungen balgten sich auf der Landstraße bei Gugelwitz. Als sie einem herankommenden Kraftwagen im letzten Augenblick ausweichen wollten, stürzte der eine von ihnen und wurde überfahren. Der Kraftwagenführer brachte ihn in seinem Wagen ins Krankenhaus nach Lüben.

Grünberg.

Ein amüsanter Vorfall ereignete sich im Arbeitsdienstlager Schoslawe 5/100. Einige Arbeitsmänner bemerkten am Tor des Lagers einen Hirsch. Als sie sich dem Tier vorsichtig näherten, ergriff dieses nicht die Flucht, sondern ließ sich sogar streicheln. Großen Spaß erregte es aber, als das zutrauliche Tier beim Anmarsch der Abteilung nebenher lief, wozu sich auf der anderen Seite dann noch ein Schaf gesellte, das der Abteilung gehört. Bald stellte sich heraus, daß es sich um einen Hirsch handelt, der von dem Förster in Polame gezähmt wurde. Das Tier hatte eine Spritztour nach Schoslawe gemacht und sich mit dem Arbeitsdienst angefreundet.

Aus aller Welt

Ehrung eines Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Altveteranen Bruno Drießen in Duisdorf aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Unwetter zerstört die Baumblüte an der Bergstraße. Ein von starkem Sturm und Hagelschlag begleitetes Gewitter entlud sich gerade über der durch ihren Obstbau berühmten Bergstraße, wo die Baumblüte bereits durch den mehrtägigen Regen schwer gelitten hatte. Die oft taubeneigroßen Hagelkörner zerstörten die Baumblüte fast völlig und überzogen das Land in wenigen Minuten mit einer oft mehrere Zentimeter hohen Eisschicht.

Explosion in einem rheinischen Fabrikwerk. Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Kali-Chemie-Werke in Bad Hönningen ereignete sich ein Explosionsunglück. Fünf in der Abteilung Beschäftigte wurden teilweise schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unglücks, das beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat, ist noch nicht geklärt.

Blitzschlag in einen Fesselballon. Ueber dem Flugplatz von Mailly in der Nähe von Vitry-lès-François schlug in einen Fesselballon, der mit zwei Mann besetzt war, in 600 Meter Höhe ein Blitz ein. Der Ballon stand sofort in hellen Flammen. Die beiden Insassen stürzten mit den brennenden Resten ab und kamen ums Leben.

Taifun über Sachalin. — 230 Tote. Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Südsachalin bei der Fischerei ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermißten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 230; 55 Leichen wurden bisher geborgen.

Krupp und Kanonen

Die Waffenschmiede des Reiches.

Man pflegte früher häufig Krupp die Waffenschmiede des Deutschen Reiches zu nennen. Die Bezeichnung war richtig, aber sie traf nur einen Teil der Kruppschen Unternehmungen. Wie Krupp durch Kanonen in Deutschland und der Welt bekannt geworden ist, das soll beim Anlaß der 125. Wiederkehr des Geburtstages des alten Krupp der nachstehende Artikel schildern. Er beschränkte sich bewußt auf diesen einen Teil des Lebenswerkes Alfred Krupps. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß Krupp von allem Anfang an außer den Instrumenten des Krieges auch Werke des Friedens hergestellt hat, wie Stahl ja nicht nur zerstören kann, sondern in viel höherem Maße auch ein Mittel des friedlichen Aufbaues ist.

Krupp und Kanonen! Der Titel ist nicht falsch gewählt, denn als wir das Jahr 1902 schrieben, hatte „Krupp" an 30 Staaten 40 000 Kanonen verkauft! Damals war Alfred Krupp schon tot. Sein Sohn, Friedrich Alfred, der am 22. November 1902 starb, rüstete sich zum Scheiden. Villa Hügel! Die Villa Hügel ist seitdem zu einem Begriff für das deutsche Volk geworden.

Der Alte, Alfred Krupp, würde am 26. April seinen 125. Geburtstag feiern können. Er hat das Geschäft zwar nicht gegründet, aber er hat es hochgebracht. Er hat ihm jene Weltstellung gegeben, die den Namen „Krupp" über die ganze Erde trug. Alfred Krupp ist am 14. Juli 1887 gestorben.

Sein Vater, der 1787 geboren war, betrieb ein Hammerwerk und eine kleine Gußstahlfabrik in Essen. Der Erfolg wollte nicht kommen. Und schließlich nahm der Tod dem Meister das Werkzeug aus der Hand. Seit dem 8. Oktober 1826 führte die Witwe mit ihren Söhnen das Geschäft, bis es Alfred 1848 auf eigene Rechnung übernahm.

Damals hatte die Firma schon einen kleinen Namen. Tastend hatte man sich an die Herstellung von Waffen herangewagt, tastend die ersten Versuche unternommen. Seit 1826 versuchte ein Major namens Reiche, in Preußen ein gezogenes Hinterladergeschütz einzuführen. Noch als Alfred mit der Mutter zusammenarbeitete, kam eine Anfrage aus München, ob „Krupp" nicht Gewehrläufe aus Gußstahl herstellen könne? Diese Anfrage geschah im Jahre 1836. Aber erst 1844 waren die Versuche so weit abgeschlossen, daß sich Krupp entschloß, seine Gewehrläufe in Berlin und Paris vorzulegen. Es war ihm, wie er selbst in einem nach Berlin geschickten Schreiben sagte, gelungen, einen Gußstahl herzustellen, der in höherem Grade als jedes andere Metall Festigkeit, Reinheit und Dehnbarkeit vereinigte. Schon damals machte Krupp den Vorschlag, nunmehr auch Geschütze aus Gußstahl herzustellen. Wir wissen, daß Behörden — wenn auch nicht ohne Grund — oft langsam arbeiten. So konnte Krupp erst 1847 den ersten gezogenen Dreipfünder in Berlin zeigen. Dieser Dreipfünder bestand aus einem dünnwandigen gußstählernen Kernrohr, das in einen gußeisernen Mantel eingelagert war. Die Versuche mit diesem Geschütz wurden 1849 durchgeführt. Das Geschütz war allen Anforderungen gewachsen. Wenn man es zerstören wollte, mußte man äußerste Gewalt anwenden. Es gieng erst bei achtfacher Ladung, vor die man drei Kugeln eingeführt hatte, zu Bruch.

Dann fing der große Aufstieg an. In London war Weltausstellung, und Krupp beschickte sie. Er sandte einen Sechspfünder hin und stellte außerdem einen großen Tiegelguß aus. Kein Wunder, daß man auf die deutsche Firma aufmerksam wurde. Bekannt wurde Krupp weiter durch seine nahtlos geschweißten Radreifen für Eisenbahnräder.

Während Krupps erste Geschütze noch Vorderlader waren, ging die Fabrik nun dazu über, Hinterlader herzustellen. Wir wissen, wie bahnbrechend die Neukonstruktionen für die großen Kriege des vergangenen Jahrhunderts gewesen sind. Krupp führte 1865 den Rundkeilverschluß ein, er verbesserte den Aufbau der Rohre, er beschäftigte sich mit der Führung der Geschosse, er lieferte neue Hohlgeschosse, Zünder und Lafetten.

Das erste Land, das eine große Bestellung bei „Krupp" aufgegeben hat, ist Aegypten gewesen. Im Jahre 1856 erfolgte ein Auftrag, der 36 Kanonen umfaßte. Aber selbstverständlich ließ man auch in Preußen die aufstrebende Fabrik nicht aus den Augen. Der Neuaufbau des preußischen Heeres geschah durch Kaiser Wilhelm I., der schon als Prinz von Preußen im Juni 1853 einmal die Kruppschen Anlagen besichtigt hatte.

Nun kam der große Streit. In diesem Streit der Fachleute kämpfte man darum, ob künftig die Kruppsche Neukonstruktion oder ob das alte Bronzegeschütz siegen würde. In Preußen wählte König Wilhelm Krupp. Das letzte glatte Feldgeschütz ist 1867 aus der preußischen Armee verschwunden.

Der Kampf zwischen Stahl und Bronze ist endgültig im Jahre 1866 entschieden worden. Das deutsche Geschütz hat zwar nicht den Sieg von Königgrätz herbeigeführt, das war das Zündnadelgewehr. Es zeigte sich aber doch den Bronzegeschützen — soweit wie die preußische Armee damals schon mit Kruppschem Material ausgerüstet war — überlegen. Dagegen haben Krupps Kanonen viel zum Siege von 1870 beigetragen. Es ist schließlich bezeichnend, daß die Versuche, neue Bronzegeschütze herzustellen, im Jahre 1872 aufgegeben worden sind.

Eigenartig ist es, daß der Gedanke, das Rohrrücklaufgeschütz einzuführen, zwar von Krupp stark propagiert wurde, aber nicht durchgeführt werden konnte, weil die Militärs solche Konstruktionen ablehnten. Der lange Rohrrücklauf ist auf den Ingenieur Haußner zurückzuführen, der damals bei Krupp und später bei Ehrhardt beschäftigt gewesen ist. Die Kruppschen Panzerplatten, die sogenannten Nickelstahlpanzerplatten, entstanden erst nach dem Tode des alten Herrn. v. M.

Amsel, Drossel, Fink und Star

Sie sind da — und die Arbeit des Vogelschützers beginnt.

Nun sind sie wieder da, unsere freundlichen Sänger, die uns im Herbst verließen, um in wärmeren Zonen das Winterhalbjahr zu verbringen. Noch nicht alle, und es wird Ende Mai werden, ehe die freundlichen Sänger aller Arten wieder Feld und Flur beleben. Für den Vogelschützer aber ist es nun wieder hohe Zeit, an die Arbeit zu gehen. Eines steht jetzt schon fest, daß die Singvögel dort in größerer Zahl in Erscheinung treten, wo man durch das Anbringen künstlicher Nistkästen und Bruthöhlen sein Teil zur Vermehrung des heimischen Singvogelbestandes getan hat.

Stare sind in weit größeren Mengen als in früheren Jahren zu uns gekommen. Man kann es immer wieder beobachten, daß sich die Schwarzkittel selbst dort um die Nistkästen balgen, wo bereits ein beachtlicher Bestand an Starkästen vorhanden ist. Jedenfalls ist hier und dort schon ein Mangel an geeigneten Brutstätten für die fröhlichen Pfeiffer festzustellen. Jede Baumhöhle wird von den Staren auf ihre Eignung als Brutstätte untersucht, und man kann es immer wieder sehen, wie diese schmucken Vögel vergebens versuchen, durch das viel zu kleine Schlupfloch der Nistkästen, die für Meisen, Rotschwänzchen usw. bestimmt sind, zu kommen. Das bedingt, daß eben noch mehr Starkästen aufgehängt werden müssen.

Um die Starkästen von Ungeziefer und vorjährigen Nestkästen zu reinigen, ist es eigentlich schon zu spät. Freund Starmatz ist nämlich schon emsig dabei, Baustoff für das neue Nest zu tragen, und wir würden ihn nur vergrämen, wenn wir uns jetzt noch an den Kästen zu schaffen machten. Der Mangel an Starkästen hat es mit sich gebracht, daß die Stare sogar unter den Dachziegeln Quartier beziehen. Da gibt es freilich immer eine harte Auseinandersetzung mit den Spatzen, die sich erst nach Kampf aus ihren altgewohnten Schlupfwinkeln vertreiben lassen. Hat der Star erst gesiegt, dann geht er zunächst daran, das Spatzennest zu entfernen, und dann erst baut er sich ein eigenes Nest.

Ueberhaupt die Spatzen! Schaut euch in den Morgenstunden einmal die sonstigen Nistkästen an. Ihr werdet immer wieder sehen, daß sie fast ausnahmslos von Sperlingen angenommen wurden. Freche Gesellen sind das schon, diese graugefiederten Schädlinge, und sie kümmern sich der Teufel was darum, wo unsere freundlichen, kleinen Sänger eine Bleibe finden. Hier setzt nun die Arbeit des Vogelschützers ein. In gewissen Abständen müssen die Nistkästen immer wieder kontrolliert werden. Die Sperlingsnester müssen rücksichtslos aus den Kästen entfernt werden, wo immer man sie findet. Die Meisen, die ebenfalls weit stärker als sonst vertreten sind, werden sonst vergebens nach Brutstätten Umschau halten und schließlich abwandern. Doch gerade die Meisen sind es, die ganz gehörig unter dem Ungeziefer aufräumen. Eine Meise verzehrt an einem einzigen Tage allein das anderthalbfache ihres eigenen Körpergewichts an Insekten und Kerbtieren. Geradezu trostlos würde es in Gärten und Feldern aussehen, wenn sich nicht das Meisenvolk als zuverlässige Gartenpolizei bemerkbar machte.

Nicht anders ist es bei dem Rotschwanz, dem Kleiber und sonstigen kleinen Höhlenbrütern. Wir müssen eben dafür sorgen, daß diesen Vögeln die vorbestimmten Nistkästen und Bruthöhlen freigehalten werden. Wer nun aber glaubt, daß es genügt, die Spatzennester aus den Kästen zu entfernen, der befindet sich einmal öfter auf dem vielgerühmten Holzweg.

Die Sperlinge gehen geradezu mit einer unglaublichen Ausdauer an ihr Brutgeschäft. Eben hat man das Spatzennest aus dem Kasten entfernt, dann dauert es sicher nicht lange, bis Herr und Frau Spatz ein neues Nest zusammentragen. Nein, man muß sich da schon heftiger ins Zeug legen und zumindest den Spatz oder das Weibchen verschwinden lassen. Selbstverständlich muß man darauf bedacht sein, daß man bei diesem Kampf gegen die Spatzenplage nicht gegen die Paragraphen des Tierschutzgesetzes verstößt. Unseren befiederten Sängern sind wir es aber unter allen Umständen schuldig, daß wir ihnen die Nistkästen frei halten und eben darum ganz erbarmungslos gegen die Sperlinge vorgehen. Einmal sichern wir den Singvögeln dann die Aufzucht der jungen Brut, und andererseits können wir der Vermehrung der Sperlinge einen Riegel vorschieben.

Wir nehmen Ihnen die Mühe ab

Ihre Inserate für auswärtige Zeitungen u. Zeitschriften persönlich oder schriftlich zu besorgen. Wir übernehmen die

Anzeigen-Vermittlung

für **sämtliche Zeitungen** und **Zeitschriften** des In- und Auslandes. Wir besorgen diese Inserate schnell und zuverlässig unter Berechnung des Original-Zeilenpreises der jeweiligen Zeitung.

‚Warmbrunner Nachrichten‘
Voigtsdorfer Str. 3 Fernruf 215

Handelsteil.

Berlin, 22. April.

Renten fester

Am Berliner Aktienmarkt, wo bei ruhigem Verkehr die Haltung als widerstandsfähig zu bezeichnen war, zeichneten sich Spezialwerte durch feste Haltung aus. Bemberg dagegen sowie Westdeutsche Kaufhof und andere Papiere lagen leicht abgeschwächt. Am Markt der festverzinslichen Werte wirkte sich die Materialknappheit wieder merklich aus. Die Befestigung machte zum Teil wesentliche Fortschritte. Für die Umschuldungsanleihe wurde die halbamtliche Notierung wieder aufgenommen, die mit 93,50 (gegenüber 93,25 am 19. April) eine neue Befestigung brachte. Die letzte Serie der Reichsschatzanweisungen schloß sich jetzt auch der Aufwärtsbewegung an. Bemerkenswert war hier noch die Freiverkehrsbewertung der neuen Dessauer Gasanleihe, die mit 101,75 (Zeichnungspreis ist 100) gesucht war.

Am Geldmarkt waren Vorbereitungen zum Ultimo zu beobachten. Blankotagesgeld wurde auf 2 bis 2,25 Prozent heraufgesetzt. Am Devisenmarkt fiel eine neue starke Abschwächung der französischen Währung auf, während die Hausse des Pfundes im Ausland, die gleichzeitig von einer Dollarschwäche begleitet ist, ihren Fortgang nahm.

Devisenkurse. Belga (Belgien) 42,01 (Geld) 42,09 (Brief), dän. Krone 54,85 54,95, engl. Pfund 12,285 12,315, franz. Franken 11,035 11,055, holl. Gulden 136,18 136,46, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 61,74 61,86, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 63,30 63,42, schweiz. Franken 56,87 56,99, span. Peseta 16,98 17,02,. tschech. Krone 8,646 8,664, amerikan. Dollar 2,488 2,492

Zeitschriften-Schau

Münchner Illustrierte Presse. Ein ganz seltenes Ereignis ist die Geburt eines jungen Orang-Utan in der Gefangenschaft. Nach noch nicht einjährigem Bestehen der großen Menschenaffenstation des Tierparkes Hellabrunn kam dort vor einigen Tagen der 1. Orang zur Welt. Früher war man froh, Menschenaffen kurze Zeit in Europa am Leben erhalten zu können, heute ist man in der Pflege dieser empfindlichen, dem Menschen ähnlichsten Lebewesen so weit, daß es dem Münchner Tierpark gelang, bereits nach kurzer Zeit, diesen seltenen Zuchterfolg zu erzielen. Einen interessanten Einblick in die Affenstation und das Leben der Affenmutter mit ihrem Jungen zeigt ein großer Bilderaufsatz in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse Nr. 16.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Bad Warmbrunn.

Sonntag, den 25. April (Kantate). Vorm. 9 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl, 9,30 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst. Pastor Kuske.

Katholische Pfarrkirche Bad Warmbrunn.

Sonntag 6,15 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Markusprozession anschl. Hochamt. Wochentags täglich 6,15 und 7,15 Uhr hl. Messe. Mittwoch 6,25 Uhr Schulmesse. Sonnabend 7,30 Uhr erste Maiandacht. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. 5 Uhr und vor jeder hl. Messe.

Ev.-luth. Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 25. April. 9,30 Uhr Lesegottesdienst in Herischdorf. 9 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls in Schosdorf. Pastor Kuhlmann.

Geschäftsleitung: i. A.: Lucie Schmitz-Fleischer.
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter der Hauptschriftleiterin).
Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft sowie Buchbesprechung: Lucie Schmitz-Fleischer; für Kommunalpolitik, Provinz, Heimatteil, Berichterstattung und Unterhaltungs- und Sportteil: Horst Zencominierski. Anzeigenleitung Horst Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn.
Anzeigenpreisliste Nr. 4. — D. A. 3. 37: 465,

Verlangen Sie den guten Scholtz-Kaffee

Etwas besonderes
Ruth-Hörnchen Zwieback
empfiehlt
Bäckerei Groß

Ein starkes Rad ist Edelweiß
Es trägt den schwersten Fahrer u. Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker 702
Deutsch-Wartenberg

Erwin Schlusnuss E5
Kolonialwaren - Feinkost
Herischdorf
Scholzenberg 1
Fernruf Nr. 85
Ihr Zeichen Mein Zeichen Tag
Briefbogen
in satz- und drucktechnisch hochsteh. Ausführung liefern wir in kürzester Zeit
Verlagsbuchdruckerei Paul Fleischer Bad Warmbrunn Rsgb.

Stempel
erhalten Sie preiswert in der
Buchdruckerei Paul Fleischer

Totentafel

Alfred Hampel, Fabrikwächter, 44 J., Schmiedeberg.
Maria Keil, geb. Aumann, Boberröhrsdorf.

Ein neuer großer Tobis-Europa-Film aus der flimmernden Welt der Großstadt-Varietés mit:
La Jana, Hannes Stelzer Fritz Fürbringer, Mady Rahl
Kulturfilm: „Rumänien von Heute“.
Heute bis einschließlich Donnerstag.
Wo. 6 u. 8.15 Uhr, So. 3.30, 6 u. 8.15 Uhr.
PREUSSENHOF-LICHTSPIELE BAD WARMBRUNN

Inseriert in den Warmbrunner Nachrichten.

Vom 10. bis 30. April 1937
zeichnet jeder Warmbrunner Volksgenosse seinen Beitrag in die Ehrenliste der SA. für das zweite
Dankopfer der Nation!
Einzeichnungslisten liegen aus:
Städtische Sparkasse, in den Dienststunden der Kasse, und dem
Büro des SA-Sturmes 11 J. 5
An den Bädern, von 6—8 Uhr abends.
Dein Geburtstagsgeschenk für den Führer ist Dein Beitrag für das Dankopfer!

Plakate
modern und wirkungsvoll
nur aus der
Buchdruckerei P. Fleischer

Besuchskarten schnell, sauber und preiswert
Buchdruckerei Paul Fleischer